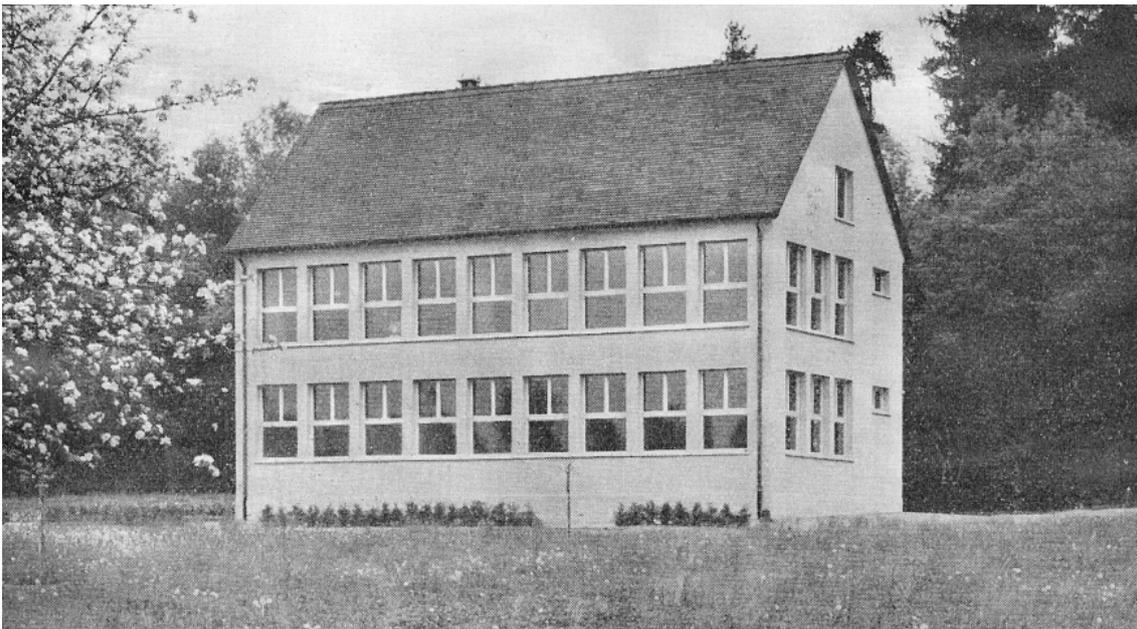


SCHULHAUSNEUBAU RÜTIHOF 1937

Festschrift zur Einweihung vom 23. Mai 1937



Nachdruck der «Festschrift 1937»

Unverändert nachgedruckt und herausgegeben von der Chronikgruppe Rütihof 2010

Titelbild: **Das Schulhaus Rütihof von 1937**, Foto aus Festschrift 1937

Die vorliegende Ausgabe der Festschrift von 1937 basiert auf dem Originaldokument. Der Text ist der aktuellen Schreibweise angepasst und Details sind, soweit bekannt, richtig gestellt. Inhaltlich wurden keine Korrekturen angebracht.

FEST- SCHRIFT

ZUR EINWEIHUNG DES
NEUEN SCHULHAUSES
IN RÜTIHOF

23. MAI 1937

B U C H D R U C K E R E I A. G. B A D E N

PREIS 50 CTS.

Programm

Der Schulhauseinweihung Rütihof

Sonntag, den 23. Mai 1937

Kirchliche Feier

08.30 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Hochamt; nachher Prozession zum neuen Schulhaus und kirchliche Einsegnung durch HHrn. Stadtpfarrer Dr. Haefeli. Am Schlusse Weihelied des Kirchenchores.

Weltliche Feier

13.30 Uhr Abschied vom alten Schulhaus mit Abschiedsgedicht und Abschiedslied der Schuljugend; nachher Zug durch das Dorf mit der Stadtmusik von Mellingen an der Spitze und kostümierten Gruppen.

Beim neuen Schulhaus:

1. Vortrag der Stadtmusik Mellingen.
2. Lieder und Reigen der Schuljugend und des Kirchenchores.
3. Ansprachen des Vertreters des h. Erziehungsrates und der Behördenmitglieder.
4. Kinderproduktionen.
5. Schlusswort des Präsidenten der Baukommission.
6. Von 20.00 Uhr an gemütliche Unterhaltung auf dem Festplatz, geboten von den beteiligten Vereinen.

SCHULHAUSNEUBAU RÜTIHOF 1937

Festschrift zur Einweihung vom 23. Mai 1937

Zur Schulhauseinweihung in Rütihof

Es gibt Augenblicke, Stunden, Tage im Menschenleben, welche infolge ihrer eigenartigen Weihe, von der sie getragen sind; infolge der Gefühle heiliger Freude und Begeisterung, welche sie begleiten; infolge ihrer Einwirkung auf unsere Lebensbahn nachhaltige Spuren hinterlassen, die sich unserem Geiste tief einprägen und die wir zeitlebens nie mehr vergessen.

Ein solcher Freuden- und Ehrentag steht der kleinen Gemeinde Rütihof bevor, welche Sonntag, den 23. Mai, den Tag der Einweihung ihres stattlichen, neuen Schulhauses begeht; auf den sich alt und jung schon längst gefreut hat. Das im N.O. des Dorfes gelegene neue Schulhaus, nach den Plänen des Herrn Architekt Lang in Baden erbaut, gereicht der kleinen Gemeinde und ihrem Opfersinn zur Ehre auf viele Jahrzehnte hinaus.

Der kirchlichen Weihe ist der Vormittag vorbehalten, indem nach vollendetem Gottesdienst die ganze Gemeinde in feierlicher Prozession sich zum neuen Schulhaus begibt, wo dasselbe unter den Zeremonien und Gebeten der Kirche seinem hohen Zwecke, die Jugend zu braven Menschen heranzubilden, geweiht und übergeben wird. Nachdem der Weihende Priester das Kreuz am Eingange des Hauses befestigt hat, betet er: *„Herr Jesus Christus, du hast deinen Jüngern gesagt: So oft ihr ein Haus betretet, sprecht zum Gruss, Friede sei diesem Hause! Lasst nun jenen Frieden auch über dieses Schulhaus kommen und über alle seine Bewohner, Lehrer und Schüler. Erfülle die Lehrer mit dem Geiste der Wissenschaft, der Weisheit und mit Deiner Furcht! Erfülle die Schüler mit Deiner Gnade, damit sie, was ihnen zu Nutz und Frommen vorgebracht wird, auch verstehen, wohl beherzigen und im Werke vollbringen, alles zur Verherrlichung deines Namens! Suche heim, o Herr, dieses Haus und alle Nachstellungen des bösen Feindes entferne weit von ihm! Deine heiligen Engel mögen darin wohnen und Lehrer und Schüler im Frieden behüten, und dein Segen sei über ihnen allezeit.“* Nach dem Vortrage eines Weiheliedes durch den Kirchenchor kehrt die Prozession wieder zur Kirche zurück.

Nachmittags 1.30 Uhr beginnt die weltliche Feier beim alten Schulhaus mit einer kleinen Abschiedsfeier für seine treuen Dienste, welche dasselbe seit 145 Jahren der Gemeinde Rütihof und seiner Jugend geleistet hat; es mögen während dieser Zeit über 6000 Kinder in demselben unterrichtet worden sein.

Inschrift am alten Schulhaus

Leicht gezimmert und gemauert
hielt ich dem Jahrhundert stand.
Vieles hab' ich überdauert,
alles lag in Gottes Hand.
Freudig in Bescheidenheit
grüss' ich eure neue Zeit.

Abschied vom alten Schulhaus

O.F.

Du liebes kleines Haus, gefügt aus Holz und Stein,
nun ist die Stunde da, nun muss geschieden sein.

Arm und bescheiden und von niemand gross bewundert
erlebtest du die Zeit, wohl anderthalb Jahrhundert.

Und doch, du hast unendlich viel mitangeseh'n,
des Dorfes Weh und Wohl, das Werden, das Vergeh'n,

Und heute, wo wir Abschiedsweh im Herzen tragen,
heut' haben wir für Unsagbares Dank zu sagen.

Du hast der Generationen lange Reihe
behütet und beschirmt in wandelloser Treue.

Die Väter uns'rer Väter gingen aus und ein
durch deine Tür; und war der Raum auch schmal und klein,
du hieltest stand und schenktest jeder neuen Jugend
ein neues Wissen, neue Weisheit, neue Tugend.

So floss des Segens Strom aus deiner Enge breit
und voll heraus in jede neu erstand'ne Zeit.

Was du gegeben, war vom guten alten Schlag,
und ist's geblieben bis herauf in unsern Tag.

Doch wir, wir sind die letzten. Deine schmale Tür
schlägt hinter unsern Rücken zu – warum? Wofür ...?

Die Zukunft ruft uns auf, wir schreiten mutig mit;
das Leben stürmt voran, wir halten tapfer Schritt.

Leb wohl, und lass uns ziehen, du liebes kleines Haus:
du hast uns lang und treu gedient; nun ruhe aus.

Abschiedslied der Schüler

Dichtung: O.F. – Melodie: Ihr Berge lebt wohl.

1. Du Schulhaus, leb wohl
leb wohl, leb wohl!
Du wachsamer Wächter
für viele Geschlechter,
stets war deine Lehr'
Gewinn uns und Wehr.
Was du uns zugemessen,
bleibt ewig unvergessen.
Du Schulhaus leb wohl, leb wohl, leb wohl,
Du Schulhaus leb wohl, leb wohl, leb wohl!
2. Schulzimmer, lebt wohl,
lebt wohl, lebt wohl!
Euch findet verwundert
das neue Jahrhundert,
ob eng auch gebaut,
so lieb und doch traut.
Ihr altvertrauten Zimmer,
nun scheiden wir für immer.
Schulzimmer lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl,
Schulzimmer lebt wohl, lebt wohl, lebt wohl!
3. Du, Spielplatz, leb wohl,
leb wohl, leb wohl!
Das Rufen und Singen,
Das Jagen und Springen
um Hecke und Haus
ist alles nun aus.
Du Stätte uns'rer Freuden,
wir müssen jetzt scheiden.
Du Spielplatz, leb wohl, leb wohl, leb wohl,
Du Spielplatz, leb wohl, leb wohl, leb wohl!

Alsdann formiert sich der Festzug mit der Stadtmusik von Mellingen an der Spitze durch das festgeschmückte Dorf zum neuen Schulhaus zur Abwicklung des eigentlichen Festaktes. Von Ferne grüsst uns die Inschrift am neuen Schulhaus:

Das Alte sinkt –
Es stürmt die Zeit
Und neues Leben ersteht
Aus den Ruinen.

Bevor wir auf das Programm eintreten, möchte der Berichterstatter einer auf Urkunden fussenden Ortsgeschichte von Rütihof aus der Feder des in der Heimatkunde best bewanderten Herrn Lehrer Ph. Kaufmann in Bellikon Raum geben, welche gewiss mit grossem Interesse gern gelesen wird.



Altes Schulhaus in Rütihof, Foto aus Festschrift 1937

Historische Skizze über Rütihof

Wie Dutzende von gleich oder ähnlich benannten Ortschaften im deutschen Sprachgebiet entstand das Dörfchen Rütihof an der Stelle eines gereuteten Waldes.

Schon in einer am 24. Oktober 1178 zu Frascati ausgestellten päpstlichen Urkunde wird das Dörflein erwähnt. Papst Alexander III. bestätigte im genannten Dokument die Besitzungen des Frauenklosters Schänis (St. Gallen), worunter die Kirche und die Fähre zu Mellingen, die Kirche Niederwil, Güter zu Wohlen, die Schiffflände Stetten, je eine Hube (mindestens 48 Jucharten) zu Wettingen, Mellingen und Rüti, womit unser Dorf gemeint ist.

Es entsteht nun die Frage, wie kam das Kloster Schänis im Gasterland zu den hiesigen Besitzungen?

Das Stift Schänis bestand schon im 10. Jahrhundert und wurde von den Grafen von Lenzburg gegründet, die ursprünglich im Gasterland sesshaft waren. Schon um's Jahr 970 erscheint als ihr Vorfahr ein Ulrich, Schirmvogt des Klosters Schänis. Sein Sohn Arnold vermählte sich mit der Erbtöchter von Bero, dem Grafen des Aargau's und Gründer des heute noch bestehenden Chorherrenstiftes Beromünster, der auf der

Lenzburg wohnte. In Urkunden von 972 bis 976 wird Arnold Vogt von Schännis und Reichsvogt von Zürich genannt. Dessen Sohn Ulrich der Reiche war Graf im Aargau und auf der Lenzburg sesshaft. Zu seiner Zeit schon gehörte laut einer Urkunde vom 20. Januar 1045 die Kirche zu Mellingen dem Kloster Schännis. Die Grafen von Lenzburg behielten das von ihren Vorfahren gegründete Stift Schännis in hohen Ehren und mehrten dessen Güter durch vielfache Schenkungen. So gelangte auch der genannte Landbesitz in Rütihof an jenes Kloster und wurde später noch vergrössert. Im Anfang des 12. Jahrhunderts teilte sich das vornehme Grafengeschlecht in eine Lenzburger und eine Badener Linie. Mit dem Hinschied des Grafen Arnold von Baden im Jahre 1172 erlosch sein Geschlecht und im folgenden Jahre starb auch der Lenzburger Zweig aus.

Glückliche Erben der ganzen Familie waren in unserer Gegend die Grafen von Kiburg. Unter ihrer Herrschaft entstand in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Stadt Mellingen. Sie wird urkundlich 1242 zum ersten Mal genannt. In dem kiburgischen Urbar (Güterverzeichnis), das zwischen 1250 und 1260 angelegt wurde, finden wir aus der Umgebung von Rütihof die Orte: Segelhof, Müslen, Hofstetten, Dättwil, eine Mühle, mit der sehr wahrscheinlich die Lindmühle gemeint ist; ferner neben der Stadt Mellingen das gleichnamige, ehemals auf dem rechten Reussufer gelegene Dorf. Auch dieses Geschlecht hatte nur kurzen Bestand. Im Jahre 1263 starb als zweitletzter Graf, Hartmann von Kiburg. Seine Frau Elisabeth erbaute zu Mellingen bei der Brücke das feste Haus, genannt zur „Gräfinnenmur“ und wohnte ums Jahr 1264 mit ihrer Tochter Anna darin. Mit dem Tod des Grafen Hartmann des Ältern von Kiburg ca. 1264 starb dieses Geschlecht im Mannesstamme aus. Beide letzten Kiburger ruhen in einem grossen, wappengezierten Steinsarkophag in der Marienkapelle des Klosters Wettingen, dessen Wohltäter sie waren.

Ihre umfangreiche Hinterlassenschaft fiel an die Grafen von Habsburg, die späteren Herzoge von Habsburg-Oesterreich. Ihre Güter und Rechte sind in dem ums Jahr 1305 entstandenen habsburgischen Urbar zusammengetragen, wozu auch Rütihof gehörte. Das habsburgische Urbar nennt ferner aus der Nachbarschaft von Rütihof u.a. Dättwil mit einem Zollhaus, Münzlishausen, sowie die Höfe Au in der Baregg und Segelhof, welche in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgingen. Die Habsburger besaßen laut ihrem Urbar in Rütihof Twing und Bann oder, die niedere Gerichtsbarkeit. Diese umfasste die Befugnis, Gebote über Dorf- und Flurordnung zu erlassen, bis zu einer gewissen Höhe Bussen auszufällen und über Erb und Eigen zu richten. Alljährlich fand zu diesem Zweck mindestens eine öffentliche Gerichtsversammlung unter dem Vorsitz eines Untervogtes statt.

Die hohe Gerichtsbarkeit betraf Diebstahl und Frevel, also schwere Vergehen, deren Bestrafung an Leib und Leben ging. Sie wurde vom Landvogt ausgeübt. Als habsburg-österreichische Untertanen mussten die Rütihöfler durch persönliche Dienste oder Kriegssteuern den Herzogen treu beistehen im Kampfe gegen die kriegslustigen Eidgenossen, so am 26. Dezember 1357 in der Schlacht bei Dättwil. Mit welchem Gefühl sie dann im Frühling 1415 ihren bisherigen Gegnern Treue schwuren, können wir nicht mehr feststellen. Rütihof und Dättwil standen nunmehr ober- und niedergerichtlich unter den nicht selten geldgierigen eidgenössischen Landvögten zu Baden. Dieses

Verhältnis dauerte bis ins Frühjahr 1798, wo die alte Eidgenossenschaft als ein vom Wurm der Zwietracht zermürbtes Gebäude unter dem Ansturm der Franzosen zusammenbrach.

Die Regierung des im Jahre 1803 neu gebildeten Kantons Aargau schuf durch ein Dekret vom 12. November 1804 die heutige Bürger- und Polizeigemeinde Dättwil, bestehend aus den Dörfern Rütihof und Münzlishausen, sowie aus Dättwil, das damals noch in die Höfe Hochstrasse, Hofstetten und Dättwil getrennt war, und dem seither abgegangenen Segelhof.

Am 5. September 1877 wurde das durch die Gemeinde Dättwil führende Weststück der „Nationalbahn“, die Linie Baden – Lenzburg – Zofingen eröffnet. Trotz der Einbusse von Fr. 10000 die von der Gemeinde an das Aktienkapital gezeichnet worden waren, brachte die Bahn für Rütihof und Dättwil einen unverkennbaren wirtschaftlichen Aufschwung (Mellingen verlor Fr. 420000 und Baden Fr. 2028000. Eine sehr erwünschte Verdienstquelle für die ganze Umgebung Badens eröffnete sich im Jahre 1891 durch die Gründung der Dynamofabrik der Firma Brown, Boveri u. Cie. in Baden.

Kirchliches

Kirchlich gehörte Rütihof wie die mit ihm schicksalsverbundenen Weiler und Höfe immer zur Pfarrei der Stadt Baden. Das Kollaturrecht derselben stand wie die politische Macht bis 1172 dem Grafen von Lenzburg-Baden, bis 1264 denen von Kiburg und nachher den Habsburgern zu. Diese Herren hatten also das Recht, im Pfarrgebiet den Zehnten von den Felderträgen einzuziehen und den Pfarrer zu wählen, oder doch dem Bischof zur Wahl vorzuschlagen, anderseits die Pflichten, den Pfarrer zu besolden und das Chor der Kirche zu unterhalten.

Am 2. Oktober 1406 schenkte Herzog Friedrich von Habsburg-Oesterreich die Kollatur über die Stadtkirche zu Baden dem Kloster Wettingen, dem sie bis 1841 verblieb. Heute noch prangt über dem vom Kloster Wettingen erbauten Choraltar das Wappen des Abtes Peter Schmid von Wettingen. Nach der gewaltsamen Aufhebung des Klosters im Januar 1841 gingen die Rechte an den Staat Aargau über. Erst am 24. Juni 1906 übernahm die katholische Pfarrgemeinde Baden alle Rechte und Pflichten vom Staate für eine Loskaufsumme von Fr. 61479.

Bis zum zweiten Villmergerkrieg im Januar 1712 waren die Bewohner des heutigen Gemeindegebietes Dättwil-Rütihof katholisch. Nach jenem Religionskriege wurden die katholischen Kantone infolge ihrer Niederlage von der Regierung über die Grafschaft Baden ausgeschlossen und es regierten über unsere engere Heimat noch die Orte Zürich, Bern und Glarus; letzterer jedoch nur zum achten Teil.

Infolge ihrer Macht und Finanzkraft suchten fortan die Herren von Zürich und Bern die Ansiedlung ihrer Glaubensgenossen in der Grafschaft Baden zu begünstigen, wodurch die Protestanten in Dättwil die Mehrheit bekamen. Das Verhältnis zwischen den zwei Konfessionen ist heute gottlob ein sehr gutes. Friedlich wohnen sie neben einander,

helfen einander aus, haben miteinander freundlichen Verkehr und tragen miteinander die gemeinsamen Steuerlasten.

Die Katholiken von Dättwil, Rütihof und Münzlishausen mussten den Gottesdienst in Baden besuchen. In Baden wurden ihre Kinder getauft, die Ehen geschlossen und die Toten begraben; das letztere war für die Rütihöfler sehr beschwerlich, besonders im Winter und bei regnerischem Wetter. Darum ist es zu begreifen, dass sie darauf trachteten, in diesem Punkte Abhilfe zu schaffen. Wenn man die Gemeindeprotokolle der 80er und 90er Jahre durchgeht, so findet man, dass dieses Traktandum immer wieder zur Sprache kam. Endlich fassten sie in der Bürgerversammlung vom 28. März 1896 den einstimmigen Beschluss, einen eigenen Friedhof anzulegen. Ebenso wurde an der Einwohnergemeinde vom 12. November 1896 einstimmig, ja sogar mit grosser Begeisterung beschlossen, eine geräumige Kapelle zu bauen. Für beide Projekte wurden Kommissionen bestellt, welche die Sache energisch an die Hand nahmen und innert Jahresfrist zur Ausführung brachten. Ein grosses Verdienst um den Kapellenbau hatte der damalige Pfarrhelfer Peter Erne. Unter seiner Obhut schritt der Bau rüstig vorwärts, so dass schon im Herbst 1897 zur grossen Freude der Rütihöfler die Kapelle eingeweiht werden konnte. Von diesem Datum an kamen die Herren Pfarrhelfer regelmässig von Baden nach Rütihof; hielten mit den Kindern Unterricht, zelebrierten an den Freitagen eine hl. Messe und hielten später auch den Sonntagsgottesdienst. Der gegenwärtige Stadtpfarrer, HHr. Dr. Haefeli von Baden, hat dann mit tatkräftiger Unterstützung der tit. Kirchenpflege die Anstellung eines eigenen Kaplans in Rütihof in die Wege geleitet. Im Frühling 1933 begann man mit dem Bau eines eigenen Pfrundhauses, verband dasselbe mit der Kapelle durch einen Gang und schon am 10. September des gleichen Jahres wurde der erste Kaplan Frz. Jos. Furrer von HHrn. Stadtpfarrer in seinen Wirkungskreis eingeführt.

Zur Schulgeschichte

Das Schulwesen war noch im 18. Jahrhundert auf dem Lande sehr dürftig bestellt. Die Obrigkeit kümmerte sich wenig darum und begnügte sich mit dem Erlass einer Schulordnung (1766), der aber nicht überall nachgelebt wurde. Die Schule war vielmehr der Willkür der Gemeinden überlassen, denen es meistens am Geld, oft aber auch am guten Willen fehlte. Den bedeutendsten Einfluss übten die Geistlichen auf den Schulbetrieb aus, da ihnen auch die Pflicht der Aufsicht oblag. Alle Schulen waren konfessionell und standen zum Teil im Dienste der Religion.

Im Jahre 1752 gründete Dättwil unter Mithilfe von Zürich und Bern eine reformierte Schule. Erst 1778 wurde es den Bauern von Rütihof finanziell möglich, dem Beispiel ihrer Nachbarn zu folgen und eine katholische Schule zu eröffnen. Sie war im Hause von Herrn Ammann Meier plaziert. Als das betreffende Lokal für andere Zwecke benötigt wurde, erbauten die Rütihöfler ein eigenes, einstöckiges Schulhaus und stellten damit ihrer Schulfreundlichkeit ein vorzügliches Zeugnis aus, denn damals waren Schulhäuser auf dem Lande eine Seltenheit. Die Lehrer mussten im eigenen Hause

unterrichten und erhielten von der Gemeinde einen geringen oder gar keinen Zins. Zur Beheizung der Schulstube brachten die Schüler im Winter täglich ein Scheit mit.

Leider war der Bestand der Rütihofschule am Ende der 1790er Jahre ernstlich bedroht, ja sogar in Frage gestellt. Von den Ständen Zürich und Bern unterstützt, hatten sich im kleinen Rütihof sechs reformierte Familien niedergelassen, die ihre Kinder nach Dättwil in die Schule schickten und die Katholiken vermochten die Mittel für ihre Schule nicht mehr aufzubringen. In dieser Not fand der damalige reformierte Pfarrer Rengger von Baden einen Ausweg. Anfang 1798 gelang es seinen Bemühungen, dass die Kinder beider Konfessionen die Schule in Rütihof besuchten. Damit war eine Simultanschule geschaffen, wohl die erste auf Schweizerboden. Als Lehrer wurde Herr Heinrich Anner gewählt, der zur vollen Zufriedenheit des Inspektors, des katholischen Pfarrers von Birmenstorf amtierte. Um die in ihrer Art einzige Schule von Rütihof sicher zu stellen, wandte sich Pfarrer Rengger an Minister Stapfer um einen Beitrag. Die Regierung bewilligte 10 Neutaler, die freilich noch mit Dättwil geteilt werden mussten. Der katholische Pfarrer von Baden erreichte, dass der Erziehungsrat des damaligen Kantons Baden sich der Schule von Rütihof annahm und ihren Lehrer bestätigte. Nur die Lehrerbesoldung bereitete Schwierigkeiten. Rütihof vermochte nicht allein dafür aufzukommen, und die Verwaltungskammer wies mehrere Gesuche um Unterstützung ab.

Da nun in Dättwil auch die Zuschüsse von Zürich und Bern ausblieben, und zudem der Lehrer daselbst alt und kränklich war, liess der Erziehungsrat die Dättwilerschule eingehen und veranlasste die dortigen Kinder, die Schule in Rütihof zu besuchen. Diese Massnahme begründete er mit der Erklärung, die Vereinigung von Kindern beider Konfessionen sei hier beinahe unvermeidlich und zudem nicht anstössig, weil man sich hier daran gewöhnt habe und der Religionsunterricht von den betreffenden Geistlichen erteilt werden müsse; auch könne diese Schule den Toleranzgedanken fördern. Die Pfarrherren beider Konfessionen waren mit der Leistung dieser Simultanschule zufrieden.

Den Dättwilern freilich gefiel die Verschmelzung mit Rütihof nicht. Und sie verlangten in mehreren Eingaben wieder eine eigene Schule; sie zeigten sich sogar bereit, den Lehrer selber zu besolden. Anfangs Januar 1802 wurde ihnen schliesslich entsprochen. Die Simultanschule von Rütihof blieb gleichwohl weiter bestehen.

Als sich im Jahre 1803 der Kanton Aargau in der heutigen Gestalt gebildet hatte, traten der Kantonsschulrat und die Bezirksschulräte in Funktion und nahmen sich der Schule tatkräftig an, obwohl viele Schwierigkeiten zu überwinden waren. Am 16. Mai 1805 wurde das erste aargauische Schulgesetz erlassen. Dasselbe verlangte, dass in jeder Gemeinde eine Schule mit höchstens 80 Schülern geführt werde. Während bis anhin an den meisten Orten nur im Winter (von Martini bis Ostern) Schule gehalten wurde, sollte jetzt auch im Sommer, wenigstens in der Woche zwei ganze Tage unterrichtet werden. Ein weiteres Schulgesetz entstand am 21. Juni 1822 und forderte, dass in jeder Gemeinde ein öffentliches Schulhaus entstehe. Die Schulpflicht mit dem 7. Jahre und hörte auf, wenn sich der Schüler durch eine Prüfung über genügende Kenntnisse ausweisen konnte. – Das dritte aargauische Schulgesetz vom 5. April 1835 führte den

weiblichen Arbeitsunterricht ein und fixierte die Schulpflicht auf die Zeit vom 7. bis 15. Altersjahre. Das vierte Schulgesetz vom Jahre 1865 besteht, wenn auch vielfach „durchlöchert“, heute noch. – Durch die Volksabstimmung vom 28. April 1895 trat die Bürgerschule ins Leben.

Verzeichnis der Lehrpersonen, welche an hiesiger Schule wirkten

Bis zum Jahre 1804 genossen die Lehrer keine berufliche Vorbildung, gewöhnlich waren es Handwerker oder ausgediente Soldaten, welche Schule hielten. Eine Ausnahme machten die sogenannten Pfarr- oder Klosterschulen, welche von den Pfarr- oder Ordensgeistlichen geführt wurden und vom pädagogischen Standpunkt aus vielfach in hohem Rufe standen. Seit dem Jahre 1804 an führte man die Lehrer zunächst durch Kurse von einigen Wochen in ihr Amt ein. Erst im Jahre 1822 entstand in Aarau das erste aargauische Lehrerseminar, das 1835 nach Lenzburg und 1847 in das aufgehobene Kloster Wettingen verlegt wurde, wo es heute noch besteht. Das Schulgesetz von 1865 dehnte die anfänglich dreijährige Seminarbildung auf vier Jahre aus.

Als erster Lehrer wirkte an unserer Schule Herr Heinrich Anner von 1799 – 1804; nachher tritt eine (*Wissens-*) Lücke ein bis zum Jahre 1837; von dort an verzeigt die Schulchronik folgende Lehrpersonen:

1837 – 1844	Johannes Meier, „Stöffis“
1845 – 1864	Kaspar Meier
1864 - 1865	Johann Ehrensperger
1865 – 1868	Josef Dreyer
1868 – 1872	Josef Huber
1872 – 1875	V. Humbel
1875 – 1880	Moritz Wollschlegel
1880 – 1881	Arnold Suter
1881 – 1883	Simon Rüttimann
1883 – 1885	Otto Haberstick
1885 – 1892	Stephan Seiler
1892 – 1894	Elise Hauser
1894 – 1895	Traugott Fischer
1895 – 1904	Rosa Pabst
1904 – 1907	Emil Erne
1907 – 1911	A. Knecht
1911 – 1918	Karl Schifferli
1918 – 1925	Josef Wicki
1925 –	Hans Schneider

Arbeitsschule

Infolge eines erziehungsrätlichen Erlasses vom Jahre 1835 sollten in allen aargauischen Gemeinden Mädchenarbeitsschulen eingerichtet werden. Diesem Erlasse konnte die Schule in Rütihof jedenfalls aus finanziellen Gründen noch nicht nachleben. Es scheint aber doch eine Art Arbeitsschule bestanden haben; denn, so heisst es: „den 12. Januar 1857 sendet der Herr Inspektor Ronca Fr. 6.30 für Arbeitsgeräte für arme Kinder.“ – Den 31. Jänner 1858 sendet der Herr Inspektor wieder Fr. 4.90 usw. Erst im Jahre 1861 begann der regelmässige Unterricht; dazu schreibt die Chronik: „den 3. April 1861 hielt Frau Helena Meier von Rütihof zum ersten Mal Arbeitsschule.“ Diese Schule scheint in der kleinen Gemeinde sehr beliebt gewesen zu sein; denn nicht nur die Schlussprüfungen hatten viele Besucher, sondern auch die Unterrichtsstunden wurden fleissig besucht. Folgende Lehrerinnen wirkten an dieser Schule:

1861 – 1878	Helena Meier
1878 – 1890	Verena Meier
1890 – 1892	Ida Brunner
1892 – 1921	C. Zimmermann
1921 – 1928	Ida Busslinger
1928 –	Marie Heimgartner

Schülerzahl

Wie oben angetönt, mögen in den 150 Jahren des Bestehens hiesiger Schule ungefähr 6000 Kinder im alten Schulhause unterrichtet worden sein. Heute vor hundert Jahren besuchten 40 Kinder die Schule von Rütihof. Bis und mit 1903 schwankte die Schülerzahl zwischen 35 bis 40, von 1903 bis 1926 zwischen 40 und 60. Das Maximum der Schülerzahl verzeigten 1908 und 1909, wo je 62 Kinder die Schule besuchten und das Minimum 1929 mit 23 Kindern; das laufende Schuljahr begann mit 44 Kindern.

Beim Durchgehen der alten Schulchronik begegnet man sehr interessanten Bemerkungen der Lehrpersonen, jedoch die meisten rühmen die Schulfreundlichkeit der Rütihöfler. Die Schlussprüfungen waren jeweilen sehr gut besucht; in den 50er Jahren nahmen einst 18 Personen an der Schlussprüfung teil.

Das kleine Schulhaus vermochte bald nicht mehr über 40 oder 50 Kinder zu beherbergen, darum beschloss eine Bürgerversammlung im Jahre 1856, auf das alte Schulhaus noch einen Stock aufzubauen. Der Neubau kostete Fr. 2 689, welche Summe in zwei jährlichen Raten abbezahlt wurde. Ende der 90er Jahre wurde ein neues Treppenhaus und ein neuer Dachstuhl erstellt, was den Unterbau, der auf blosser Erde stand, zu sehr belastete. Entstandene Risse wurden ein wenig mit Mörtel überstrichen; aber man erkannte die Gefahr, dass einmal beim Auftauen im Frühling eine Katastrophe eintreten könnte. Die Oberbehörden mahnten wiederholt die Schulgenossen von Rütihof, in diesem wichtigen Punkt zum Rechten zu sehen. Anfänglich dachte man daran, das Schulhaus fachmännisch reparieren zu lassen; der Kostenvoranschlag wurde von einem Architekten mit Fr. 48000 berechnet. Nach langem und gründlichem

Studium der Sache beschloss endlich die Bürgerversammlung vom 7. August 1935 einen Neubau. Zugleich wurde eine Baukommission bestellt, mit dem Auftrag, die Angelegenheit energisch an die Hand zu nehmen und einer späteren Bürgerversammlung Anträge über ihre Vorarbeiten zur Kenntnis zu geben. In die Baukommission wurden folgende Herren gewählt:

Herr Busslinger Julius, Vizeammann
Herr Meier Eugen, Gemeinderat
Herr Schneider Hans, Lehrer
Herr Busslinger Engelbert, Posthalter
Herr Meier Albert, „*Ammanns*“
Herr Busslinger Jean, „*Gemeinderats*“
Herr Matt Johann, Hof
Herr Meier Eduard, „*Balzen*“
Herr Furrer Frz. Jos., Kaplan, als Präsidenten

Herr Architekt Lang in Baden wird beauftragt, einen Bauplan mit Kostenberechnung auszuarbeiten. Zur Bestimmung eines geeigneten Bauplatzes schlug der vom h. Erziehungsrat abgeordnete Herr Professor Dr. Hartmann aus Aarau das Gelände südöstlich vom „*Oberholz*“ vor. Die Bausumme wurde von Architekt Lang mit Fr. 70 000 berechnet, woran der Staat 25 Prozent zusicherte. Auch hoffen wir auf eine weitere vom Grossen Rat des Kt. Aargau zu bestimmende Subvention von 15 Prozent, sodass die Gemeinde Rütihof noch eine Schuld von 60 Prozent der Bausumme zu tragen haben wird. Nun steht er fertig vor uns; ein viel bewunderter, stattlicher Bau, ausgerüstet mit den modernsten Einrichtungen in schulhygienischer Beziehung; eine Zierde des kleinen Dörfleins und Zeuge der Opferwilligkeit und Schulfreundlichkeit seiner Erbauer und der Tag der Einweihung wird ein Ehrentag bleiben in den Annalen der Geschichte von Rütihof, noch einmal auf 150 Jahre.

Philipp Kaufmann, Bellikon

Ein herrliches Denkmal

G.E.

Heil Dir, Völklein der Rütihofbauern,
Das da kein hartes Opfer scheute
Dem Kind ein hehres Haus zu bauen
Hoch klingen Lob und Gruss Dir heute

Dem Kinde dieses stolze Heim,
Denn heilig war Dir stets sein Segen!
Im Kleinen liegt des Grossen Keim,
Wir müssen Samenkörnlein pflegen.

So mögen dann im Geist gedeih'n
Die bald nun füllen diese Hallen,
Noch Eures Namens Träger sein,
Wenn diese Mauern längst zerfallen!

Erbühen mög' uns hier ein tugendhaft Geschlecht,
Das einst wird Hort und Wehr für Glaube, Pflicht und Recht!
Das an der Scholle treu und an der Heimat hängt,
Und an die Wohlfahrt aller wie an seine denkt,
Das unsere schöne Heimat nicht so bald vergisst
Und nicht der Berge Kranz, der rings den Wanderer grüsst!

So sei Euch dieses kühne Wort von mir vertraut,
„Ihr habt euch selbst ein herrlich Denkmal aufgebaut.“



Das Schulhaus Rütihof aus dem Jahre 1937 im neuen Kontext 2010 in Rütihof, Foto Chronikgruppe Rütihof

Baubeschrieb

Die Frage des Umbaus vom alten Schulhaus, das über 100 Jahre alt ist, war eigentlich rasch abgeklärt. Unzweckmässigkeit und bedeutende Umbaukosten. Es waltete ein guter Stern über der Einwohnergemeindeversammlung für den Schulhaus-Neubau-Beschluss, und rasch wurde ans Werk herangetreten. Das neue Schulhaus liegt im sog. „Grossacker“ am herrlichen Waldrand und auf grossen grünen Flächen. Das Gebäude ist direkt nach Süden orientiert. Ein einfacher Bau, der sich gut in die Landschaft einpasst. Entgegen früheren Neubauten ist das Schulhaus nicht unterkellert, also Hochparterre. Es sind in ihm folgende Räume untergebracht:

Ergeschoss:

1 Handfertigkeitszimmer = 70 m² (kann auch als Gemeindeversammlungslokal dienen)

1 Douchen- und Ankleideraum = 31 m² (10 Douchen)

1 Heizkesselraum, Vorplatz und Treppenhaus

Im 1. Stock:

1 Schulzimmer = 60 m²

1 Arbeitsschule = 48 m²

Vorplatzraum und die nötigen WC für Knaben und Mädchen

Im Dachstock:

1 Zimmer für Sammlungen, Sitzungen etc.

der übrige Teil disponibel, doch für späteren Ausbau vorgesehen.

Die an diesem Bau verwendeten Materialien sind alle neuzeitlich und äusserst solid. Die untern Umfassungsmauern sind in Beton, die aufgehenden in Fricktaler Backsteinen. Sämtliche Decken sind armierte Hohlkörperdecken, System Klinke & Meyer, Zürich. Die Erdgeschossdecke ist isoliert und der Hohlraum ventiliert. Der Estrichboden hat ebenfalls eine Hohlkörperdecke und würde genügen, nach den neuen technischen Richtlinien für baulichen Luftschutz. Die Dachkonstruktion ist in Holz und bedeckt mit engobierten Ziegeln als Doppeldach. Die Vorplatz- und WC-Böden haben Klinkerbelag. Die Böden in den Zimmern sind aus Schweizer Parquett. Die Wände sind mit Stramin bespannt und mit Oelfarbe gestrichen. Die langen mit äusserst geringer Bautiefe eingebauten Merkerradiatoren ermöglichen eine gleichmässige Wäremeabgabe und Zusatzheizung für die Fensteranlage. Es ist dies die erste Konstruktion im Schulhausbau im Aargau. Das Fenster als Doppelverglasung besteht aus drei Flügeln. Der untere Flügel als Klappflügel und die oberen zwei, zum seitlich einwärts öffnen. Dies ermöglicht eine einwandfreie Ventilation, selbst auch bei Regenwetter. Sind die oberen Flügel nach innen geöffnet, so ist die Möglichkeit vorhanden, darunter zu gehen, also kann der Lehrer auch den seitlichen Gang zur Kontrolle benützen. Zugscheinungen sind ausgeschlossen. Die Fenster, bis an die Decke genommen, ermöglichen sehr guten Lichteinfall.

Die elektrische Installation ist zentralisiert, ebenso die Heizanlage mit Kohlen- und Holzfeuerung je nach Wunsch. Die Boilieranlage, verbunden mit Heizung und elektrischem Betrieb zur Lieferung von Warmwasser für die Douchenanlage und div. Zapfstellen. Die Umgebung hat ausser der Zufahrtsstrasse nur einen kleinen Turnplatz erhalten.

Es liegt mir ein besonderes Bedürfnis vor, den Behörden, der Baukommission, für das mir geschenkte Vertrauen meinen besten Dank auszusprechen. Dank aber auch allen am Bau beschäftigten Handwerkern, Unternehmern und Arbeitern.

Möge das neue Schulhaus zur Zierde der Gemeinde gereichen und der Jugend von Rütihof auf viele Generationen hinaus zum Segen.

Die am Bau beteiligten Firmen:

1. *Projekt und Bauleitung: Robert Lang, Architekt, Baden*
2. *Ingenieurarbeiten: Klinke & Meyer, Ingenieurs, Zürich*
3. *Erd-, Maurer-, Eisenbeton-, Verputzarbeiten: Beat Heimgartner's Erben, Baugeschäft, Fislisbach*
4. *Umgebungsarbeiten, Kanalisationsarbeiten und Zufahrtsstrasse, Wasserinstallation: Bewohner von Rütihof und Gust. Schibli, Fislisbach*
5. *Pflästerungsarbeiten: Meier, Rütihof*
6. *Kunststeinarbeiten: L. Wydler, Kunststeing., Wettingen*
7. *Zimmerarbeiten: Jak. Furter, Zimmereigeschäft, Wohlenschwil*
8. *Dachdeckerarbeiten: J. Mettler, Dachdeckergeschäft, Wettingen*
9. *Spenglerarbeiten: Jos. Scherer, Spenglerei, Mellingen*
10. *Gipserarbeiten: E. Porta, Gipsergeschäft, Windisch-Brugg*
11. *Plattenbeläge: J. Müller-Meier, Baumaterialien, Brugg*
12. *Glaser- und Schreinerarbeiten: E. Wettstein, Baugeschäft, Fislisbach*
13. *Beschläge-Lieferungen: E. Looser, Eisenhandlung, Baden, H. Moser, Eisenhandlung, Baden*
14. *Parquettarbeiten: P. Zumbühl, Parquettier, Wettingen*
15. *Sonnenstoren: E. Schenker, Storenfabrik, Schönenewerd*
16. *Schlosserarbeiten: Jos. Steimer, Schlosserei, Baden*
17. *Malerarbeiten: F. Schibli, Maler, Fislisbach, A. Renold, Maler, Dättwil*
18. *Elektrische Installationen: Jos. Meier, Inst., Würenlos*
19. *Sanitäre Installation: Gebr. Demuth, Baden*
20. *Heizung: Gebr. Küng, Wettingen und Turgi*
21. *Radiatoren-Lieferung: Merker & Cie., Baden*
22. *Schulmobiliar: J. Kaiser, Zug*
23. *Beleuchtungskörper: B.A.G., Turgi*

Baden, im Mai 1937

Robert Lang

Prolog zur Schulhauseinweihung

Otto Frej, Bern

O schöner Tag! Der Lenz streut seine Farben
und seinen Reichtum rings im Lande aus.
Er geudet – und die köstlichste der Gaben
beschert er uns: hier dieses neue Haus!
Musik erschallt und bunte Fahnen weh'n ...
Lasst uns den Tag als wie ein Fest begeh'n!

Mit heitern Mienen blicken uns're Augen
Hernieder aus dem himmlischen Gefild.
Sie sehn uns feiern; und das Wehn der Fahnen
ist ihren Augen ein ergötzlich Bild.
Horcht! Gehen sie nicht vorbei mit leisem Schritt ...
Im Geiste sind sie da und feiern mit.

Auch ihr seid da, ihr werkgewohnten Leute,
Die ihr den Pfad der Erdenmühsal geht.
Sonst lacht ihr wenig – was geschah denn heute,
dass euer Antlitz wie in Flammen steht?
Ihr kamt herbei mit seltsam raschem Schritt ...
Auch ihr seid da und feiert freudig mit.

Und auch wir Kinder! Denn des Tages Weihe –
uns gilt sie ja und unserm neuen Haus.
Beglückten Herzens steh'n wir Reih' an Reihe
und blicken nach der neuen Zukunft aus.
Ja, sie wird neu sein – und wir halten Schritt;
auch wir sind da und feiern jubelnd mit.

So ist im Dorf kein Herz, das sich nicht freute;
kein Mund, den nicht ein Lächeln hold verschönt.
O grosser Tag, dein Name ist Geläute,
das rauschend in die fernste Zukunft tönt:
*„Lob sei dem Willen, der das Schwere zwang;
Ehre dem Mut, dem solch' ein Werk gelang!“*